

Zur Lautlehre des Oberdeutschen in der baierisch-österreichischen Volksmundart von Tirol : Schluss von S. 21.

Autor(en): **Schöpf, J. B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung
und Kritik**

Band (Jahr): **3 (1856)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-178386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Lautlehre des Oberdeutschen in der baierisch-österreichischen Volksmundart von Tirol.

(Schluss von S. 21.)

II. Lange Vokale.

In Haupt- und Wurzelsilben vor einfacher Consonanz.

ä. (dumpf.) *)

1. $\overset{\circ}{a}$ = mhd. \hat{a} (allgemein, außer Unt.-Innth.): *jä, jār, wār, mād, māln, pingere, äbat, häbn, nāt, blāsn, rāt, schāf, schlāf* (neben *schläffn*), *fächn, māsn, Narbe, pfāw, zādern, darben*. Vgl. $\overset{\circ}{o}$, 3.
2. $\overset{\circ}{a}$ = mhd. a : *täg, grāb, vāter* (neben *vätter*), *gār, rād, täl, sāl, fārn, sāgn, lād, māln, molere, gwārnen, wahrnehmen, māg, blāch, Tuch, Decke, kāl, heulen, bellen, nār* (Unter-Innth., sonst *narr*), *hār, Flachs, hāfn, hāgl, hāber, Hafer, Kārl, Karl, jägn*. Vgl. $\overset{\circ}{u}$ 4, $\overset{\circ}{o}$ 3. 4. und Schm. Gr. §. 110.

ā. (hell.)

1. $\overset{\circ}{a}$ = æ (allgemein): *lār, spāt, zāch, zāhe, aumār, offenbar, sich mār, sich kundgeben, hāl, schlüpfrig, kās, schwār, schār, Scheere, stāt, still, gāch, gāh, die Conjunctive: wār, wäre, nām, nähme, brächt', gāb' etc., dann die Infinitive: wān, wehen, drān, sān, säen, mān, mähen* (in Oberinnt.: *wāje, māje* u. s. w. alemann.); *ār* für mhd. ære in: *fischār, jägār* (Sarnth. Zillerth.)
2. $\overset{\circ}{a}$ = mhd. a : *schāmen, zācher, wāb, Honigscheibe* (allgem.).
3. $\overset{\circ}{a}$ = mhd. \hat{a} : *star, sturnus, āne wēarn, loswerden* (eines Dinges; neben $\overset{\circ}{a}$ ne), *āper* (apricus), *zāfn* (Meran), hart arbeiten (mhd. *parare, ornare*), *trāmen, Balken legen, vergāchn, übereilen, grāt, Gräte*.
4. $\overset{\circ}{a}$ = mhd. ei (Pusterthal, Paznaun, Eggenh. in Südtirol): *āre, ār, Eier, mānen, meinen, blāchn, bleichen, lāb, Brod, pfāt, Hemd, Jacke, rāsn, reisen, wāde, Weide*. Vgl. Weinl. Dial. p. 28.
5. $\overset{\circ}{a}$ = mhd. ou , nhd. au (Etschland, Unter-Innth., Pusterth.): *ā, auch, bām, Baum, trām, zābern, kām* (mhd. $k \hat{u} m e$, auch $k o u m e$), *rāb, glābn; lāfn, kāfn, tāfn, rāchn*. Vgl. a 9 $\overset{\circ}{o}$ 5.
6. $\overset{\circ}{a}$ = mhd. \ddot{ou} : *bām, Bäume* (schon Oswald v. Wolkenstein hat: *pām*), *trām, Träume*; (überall, außer Ober-Innth.); nur *hā, Heu*, in Ober-Innth.

*) Zu der hier nothwendigen Unterscheidung wollen wir uns, in Ermanglung geeigneter Typen, des $\overset{\circ}{a}$ für den langen, des $\overset{\circ}{a}$ für den kurzen Laut des dumpfen, mit $\overset{\circ}{o}$ gemischten a bedienen.

æ. (langes ä).

1. æ = mhd. e (Vinschgau): *bær*, Beere, *æsl*, *lægn*.
2. æ = mhd. ë: *rægn*, *hær* (huc), *mæl*, *gæl*, gelb, *bæsn*, *fæl*, Fell, *dær*, der, dieser, *fæder*, Feder. (Vinschg.)
3. æ = mhd. ê: *rærn*, weinen, *zæch*, Zehe, *mær*, mehr, *sæl*, Seele. Vgl. *éa* und *ö*.

é.

1. é = mhd. ê (Etschth.): *érist*, *sél*; = mhd. ë: *vértn*, *fél*, Fell;
2. é = mhd. æ: *hécher*, *bés. kléster*, *trésten* (vgl. *éa* 3);
3. é = mhd. ö: *vérth*, Vortheile, vom Sing. *vórtl*; *wérth*, Wörtchen, *térth*, kleines Thor.
4. é = mhd. i: *ich wér*, ich werde, *stél*, stehle, *dés*, dieses. Diese Aussprache ist besonders um Bozen.

i.

1. i = mhd. i (allgemein): *i*, ich (alleinstehend), *di*, dich, *gwiss*, *irn*, irren, *gschicht*, geschicht, *sider*, seit, *glid*, *schmid*, *gschrift* (neben *schrift*), *wis*, Wiese, *ris*, Riese, *vil*, viel, *spil*, *hirn*, Hirn und Stirne, *bir*, Birne, *zwirn*, *ziger*, *rigl*, *vich*, *frid*, *lig*, die Partic.: *g'stign*, *g'spiwn*, *verzichn*, *g'schirrn*. Überdieß (von Telfs abwärts nach Hall im gemeinen Volke): *spitz*, *stich*, *grif*, *strich*, *schnit*, *trit*, *riß*, *schliz*, *tisch*, *strik*.
2. i = mhd. ü: *tir*, *mil*, *spirn*, *fir*, *ibl*, *sin*, Söhne, *bichl*, Hügel, *tirn* (Pl. von mhd. *turn*), *fligl*, *kinî*, König (allgemein).
3. i = mhd. î (davon ist Einiges aus der benachbarten Schweiz in's Ober-Innth. gedrungen): *a klî* (ein Kleines, d. i. ein wenig), *îcha*, hinein. Die mhd. Diminutiv-Endung *lîn* wird (allgemein) *le*, *·l*, (in Ober-Innth. und alemann.) *lî*. Vgl. Schm. Gr. §. 270. 244.

ô.

1. ô = mhd. ô (allgemein): *sô*, *kôr*, *môr*, *ton*, *lôs*, *krôn*, *Rôm*, *lôt*. Übergang des ô in *óa* und *ü* s. diese. Vor *n* nähert sich ô oft dem á: *sán*, *krân*. Schm. §. 316.
2. ô = mhd. o (allgem.): *hól*, *tôt*, Pathin, *hóler*, Hollunder, *kól*, *grób*, *ôbn*, *ôbeß* oder *obß*, *schóber*, *tóbl*, *bóvl*, *krôt*, *hôs*, *môs*, *pfôs* (Halbstrumpf bis zum:), *knôda*, Knöchel, *schrôfn*; Partic.: *gflôgn* oder *gflôchn*, *glôgn*, *kólt*, geholt; endlich (in der bei *i* 1. angegebenen Gegend): *löch*, *köch*, *bok*, *schöpf*, *röss*, *kóst*, *röst*, *fróst* (*gfrurst*). Vgl. Weinh. Dial. 52.

3. *ô* = mhd. *â* (Unter-Innth.): *dô*, *da*, *jôr*, *schôf*, *schlöfn*, *ôder*, *ôtn*, *Athem*, *môß*, *schwôb*, *strôf*, *tôfl*, *ôs*, *klôfter*. Besonders vor *m*, *n*: *krôm*, *rômig*, *rußig*, *mô* (oder *mû*, *monn*), *Mond*, *mônet*, *môtig* oder *mütig*, *Montag*, *sômen* (und *sûmen*), *Samen*. Jedoch *mâs*, *tât*, *brâtn*, vielleicht wegen naheliegender Verwechslung mit *môs*, *tôt* (mortuus), *brôt*. Vgl. *ôu*.
4. *ô* = mhd. *a* (Unter-Innth.): *tôg*, *fôrn*, *hôbn* und *a* *b* als Vorsilbe: *ôbrôchn*, *ôfoppn* (abfoppen, spotten). Aus *a* ward die Länge *â*, aus diesem *ô*.
5. *ô* = mhd. *ou* (Ober-Innth. von Silz aufwärts): *bôm*, *lôp*, *kôfə*, *glôba*, *tôf*, *ôg*, *Auge*, *rôch*, *stôp*, *Staub*, *ô*. auch. Vgl. *â* 3. Im Plural *œ*. (s. dieses.)

û.

1. *û* = mhd. *û* (allgem.): *dû*, *nû*, *nun*, *schû* (Interj.); besonders fremde: *mûli*, *Maulesel*, *natûr*, *mixtûr*.
2. *û* = mhd. *u*: *stûb*, *flûg*, *zûg*, *tûrn*, *sûn*; (Bez. Telfs, um Innsbruck und Hall): *schûß*, *dûrst* *wûrst*, *sprûch*, *sûst*, *sonst*, *gûrt*; *sûmer*, *Sommer*, *sûn*, *Sonne*; (Bez. Kaltern im Etschth. überdieß): *stûrm*, *kûmer* u. dgl. Vgl. *ô* 2.
3. *û* = mhd. *ô*: (hie und da in Unt.-Innth.): *lûn*, *Rûm*, *Rom*; = mhd. *o*: *spûr*, *gwûnheit*, *hûnig* (*hûnig*, *hônig*, *hunk*).
4. *û* = mhd. *â* (Unt.-Innth.): *mû*, *Mond*, *tû*, *gethan*; *ûne*, *ohne*.
5. *û* = mhd. *a*: *kûmig*, *schimmelig* (*schimpli*), *nûm*, *hûn*, *hû*, *Hahn*.
6. *û* = mhd. *û*: (Innth.) *bûrd*, *Bûrde*, *lûg*, *verlûr*, *verlôre*, *tûrn* (oft für *tirn*, *Thürme*), *vûder* (Bozen; mhd. *vûrder*), *fort*, *weiter*, *jûd*.

œ. (langes *ö*.)

1. *œ* = mhd. *ö*: *vœgl*, *lœblich*, *grœber*, *mœser*, *Moose*, *gschrœf*, *Felsgewände*; = mhd. *œ*: *vœlich*.
2. *œ* = mhd. *o* und *ô* (Ziller-, Ötztth., Stubai, Dux): *hœf*, *Hof*, *hœch*, *tœl*, *wacker*, *œbrer*, *brœt*, *trœst*.
3. *œ* = mhd. *e* (überall außer Etschth. und Unter-Innth.): *bœr*, *Beere*, *zœln*, *zœrn*, *œcher*, *œsl*, *schwœren*, *gœget*, *gwœsn*, *mœr*, *Meer*, *hœbn*, *heben*. Hie und da vor verstärkter Consonanz: *nœz*, *Netz*, *spœr*, *Sperre*, *nœst*, *œst*, *Nest*.
4. *œ* = mhd. *ë* (wie oben): *spœchn*, *spähen*, *nœbl*, *lœder*, *krœbes*, *Krebß*, *schœf* (mhd. *s ch ë f*), *sœges*, *Sense*, *vœder*, *kœfer*, *lœbn*.
5. *œ* = *öu* (überall): *strœw*, *Streu*, *stœbern*, *stäuben*; *œw* (mhd. *ou*,

Gen. ö u we); (im Ob.-Innth.): *fræd*, Freude, dann die Plurale: *bæm'*, Bäume, *træm*, *læper*, Laubblätter. Vgl. ö 5.

6. *æ* = mhd. ü: *mægn* (neben *mûgn*, *mign*); = mhd. i: *dæs*, dieß;

7. *æ* = mhd. iu: *dæ* (mhd. *diu*, *die*), *æs* (goth. *jus*), euch.

8. *æ* = mhd. ei (in Ober-Innth. alemann. Dial.): *træet*, trägt (mhd. *treit*), *schlæet*, *sæt*, sagt; *kæet*, gehabt.

Û.

In Zillerth., Ötztal., Wipptal., besonders in Dux als verdorbener Umlaut vor m, n, und zwar für nhd. a (mhd. *â* und *a*): *tû*, gethan; *û*, an, *kû*, kann, *mû*, Mann; (ein bekanntes Duxerlied beginnt: *Ich bin a Düxarch, bin a mü, dēch nō recht saggrisch kraxlarch kû*); *mû*, Mond, *hû*, haben (mhd. zusammenges. *hân*); für mhd. o, ô: *patrû*, Patron; *vû*, von; für *û*: *dû*, du.

III. Zusammengesetzte Vokale.

Diese sind: *äu*, *ou*, *ai*, *éa* (*éə*), *ie* (*iə*, *ia*), *óa* (*óə*), *úa* (*ue*, *uə*), *úi*, *ói*, *oj*, *üe* (*üa*), *áo* (*áou*). Vergl. Schm. Gramm. §. 76.

1. *äu* = mhd. *û*, nhd. *au* (allgemein): *maul*, *saul*, *zaun*, *faust* (*faüst*), *schaur*, *paur*, *kraut*, *faul*, *saur*, *klaubn*, *hauf*, *staud*, *laut*, *grausn*, *sau*, *taum*, *traup*, *rauch*, *rauh*, *maußn* (der Vögel), *pausch*, *launen* (von *lüne*), *schmollen*, *Lienz*; *capaun*, *possaun*.

2. *äu* = nhd. *äu*, mhd. *û* (*iu*): *raumen*, *saubern*, *kauft*, *gehäuft*, *sau-men*, dagegen: *trämen*, *träumen*, *haiflen*, Häufchen machen, *laignen*, *aigl*, Änglein, *fraile* (*fraiele*), Fräulein. Vgl. *ai* 6.

3. *äu* = mhd. *ou* (allgem.): *tau*, *frau*, *baun* (*baudn*; mhd. *biuwen*, *buwen*, *bouwen*), ebenso: *traun* (*traudn*), *haudn*, *hauen*, *peitschen*, *schnaufn*, *schnauben*, *schaup* (*tschaup*), Bündel.

4. *äu* = mhd. *a* und *â* (Untentl.): *maû*, Mond, *faû*, Fahne, *Mēraû*, Meran, *laû* (mhd. *lân*), lassen; in Pusterth. (Bez. Lienz) nähert sich *äu* dem *ou* (s. d.) Schm. Gr. §. 113 u. 114.

ou (äu).

ou = mhd. *ô* (Unt.-Pusterth. Kärntner Grenze): *grouß*, *loun*, *nout*; = mhd. *û*: *brouchn*, *hous*; — mhd. *o*: *lousn*, horchen, *woul*. Hier und da geht *ou* beinahe in *ou* über: *klönster*. Vgl. Weinh. Dial. 62. Schm. Gr. §. 330 u. 335—337.

äi. (a hell.)

1. *äi* = mhd. *ei* (allgem.): *gaist*, *flaisch*, *kaiser* (neben *köasser*), *aiter*,

haiter, *raindli*, reinlich (seltener: *roən*, *roənlich*), *aimer* (neben *émer*), *aïd* (jedoch: *meinoəd!*), *roən*, Rain.

Über Verkürzung des *ei* in Nachsilben zu *e* (*âmes*, *ârbet*; *vóartl*, Vortheil, *wólfl*, wölffeil; *wâret*, *gwânet* s. oben e 6).

2. *ái* = mhd. *iu*, nhd. *eu*, *äu* (allgem. bairisch): *hailn*, heulen, *fraint* (neben *frúint*, Unter- und Ober-Innth.), *raitn*, reuten, *kraiz*, *mais*, Mäuse, *faicht*, *taitsch*, *faist*, Fäuste, *grail*, Greuel, *buirisch*, bäuerisch (*böörisch*, bairisch), *gmair*, Gemäuer, *sailen* (neben *sauln*, Plur.), *failniss* (neben *fauln[u]s*). Vgl. *úi* 1.
3. *ái* = mhd. *î*, nhd. *ei* (allgem.): *bat*, *drai*, *faint*, *raiter*, *ail*, *kail*, *lair*, *raim*, *lain*, *saĩ*, sein, *laim*, *laib*, *spaiwn*, *gaig*, *saich*, Seihe, *said*, *fraitôf*, Friedhof, *zaichn*, zeihen, *païßn*, beißen, *rais*, Reis, *baicht* (mhd. *bîhte*), *waiß*, albus, *sain*, esse: (für 1. und 3. pers. plur. *sind*: *wir* oder *sie* *sain*, *senn*, *sent*, *henn*, *hent*, *sànn*, *sànt*, *hànn*, *hànt*); *gait* (mhd. *gît* = *gibet*), *lait* (mhd. *lît*); *maĩ*, mein (interj. *avers.*: *maĩ*, *maĩ!* d. h. *pah!* was fällt euch ein!). Hiezu kommt noch (Ober-Innth. Bez. Imst, Landeck, Ried): *hai*, *haie* (habe, haben, Conj. Präs.); außer dem kein Fall von *ái* = mhd. *a* vorliegt.
4. *ái* = mhd. *öu* (allgem. außer Ober-Innth.): *fraid*, *gai*, Gau, Land, *hai*, Hen. Vgl. *æ* 4.

Die Aussprache *éi* (Schm. §. 243), *i* für *ái* gehört dem alemannischen Dial. (Bez. Reutte, Lechth., Vorarlberg).

éa (*èə*, *éə*).

Ich schreibe *éa*, nicht, als ob das *a* immer deutlich gehört würde (denn dieses ist nur in tiefen und abgelegenen Thälern, wie in Passeier, Sarnth., Ötzth. u. s. w. der Fall), sondern theils aus Gewohnheit, theils, um alle hieher gehörigen Erscheinungen zusammenzustellen, besonders aber in Anbetracht der Schwierigkeit, die feineren Abstufungen dieses Doppelvokals, der so manigfachem Wechsel unterliegt, gehörig zu unterscheiden und zu sondern. Aus einem und demselben Munde kann man oft, je nach der Art der Aussprache, die ganze Reihe vernehmen: *éa*, *èa*, *éə*, *èə*, *öə*, *ia* und zwar im gleichen Worte. Vgl. Schm. Gr. §. 205, 350, 386, 355, 357. Ich werde jedoch versuchen, die Verschiedenheiten, in so weit es mir möglich ist, kurz anzudeuten.

1. *éa* = mhd. *ê*: *ea* (ahd. *êwa*, mhd. *ê*), Ehe, *klea*, Klee, *hear*, Herr, *krean*, raphanus, *reach*, Reh, *sea*, See, *schnea*, *wea*, *seal*, *ear*, Ehre, *zeach*, Zehe, *earst*, *beade* (mhd. *bêde*; vgl. *boəde*, mhd. *beide*).

Die Aussprache *éa* für *ê* erklärt sich aus *ée* für *ê*, woraus mählig *èə*, *éa* ward.

2. *éa* = mhd. *ë*: *geal*, gelb, *meal*, *feal*, Fell, *bear*, Bär, *dear*, dieser, *ear*, er, *hear*, her, *spear*, *stearn*, *schearn*, scheeren, *feart*, voriges Jahr, *weart*, werth, *fearschn*, Ferse. Dieses *éa* erscheint vorzüglich vor *r* und *l* im Innthale und nähert sich im Etschth. wieder reinem *e*; daher im Ober-Innth. *hearz*, *gearst*, im Etschth. *herz*, *gerst*. Hingegen überall: *körz*, Kerze, *dört*, *feld*, *kerstn*; *héard*, (mhd. hört), der Herd, *héard*, die Herde. Auch den in der Schriftsprache nicht genau beachteten Unterschied zwischen: *mear* und *mær* (mehr, Meer), *bear* und *bær* (Bär, Beere), *höll* und *hell* (Hölle, hell) hält das Volk fest. Über den Übergang des *éa* (*èə*) in *ia* (*iə*) vgl. *ia*.
3. *éa* = mhd. *œ* (Schm. Gr. §. 350) im Innth.: *gréaßer* (im Etschth. *grèßer*), *heacher*, höher, *schean*, *hearn*, *stearn*, stören, *beas*, *teatn*, *blead*, *ead*, öde, *treastn*, *leatn* (löten, von mhd. *lôt*), *neatn*, nöthigen, *fleaßn*, flößen, *leasn*, lösen, *reasl*, Röschen, *reastn*, rösten (doch *rost*, nicht *röst*), *fleach*, Flöhe, *kleaster*, *breatl*, Brödchen, *kearl*, kleiner Chor (Ort). Im Etschthale und bei Gebildeteren *ê*: *bês*, *hécher*, *hêrn* u. s. w.; vor *n* gewöhnlicher *ia*: *schien* u. s. w. Vgl. *é*.
4. *éa* = mhd. *ö*: (Innth.) *earter*, Örter, *wearter*, *weartl*, Wörtchen; *véartl* (vom sing. *voartl*), Vortheile; *tearl*, kl. Thor, *hearndl*, kl. Horn, *dearndl*, kl. Dorn. Nicht immer bewirkt das folgende *r* diese Aussprache, denn ganz allgemein ist: *körbl*, *dörfl*, nur in Ober-Innth. Bez. Imst, Landeck, Ried hört man: *kearbli*, *dearfli*, wohl auch *zearə* (Plur. von *zorn*).
5. *éa* = mhd. *ei* (allgemein): Plurale (Umlaute von *óa*): *kreaß*, Kreiße, *geaß*, Geißen, *mealer*, Makeln, *sealer*, Seile, *streach*, Streiche, *reaf*, Reife, *schweaf*, Schweife, *schrea*, Schreirufe, *beade*, beide; Diminutive: *kleadl*, Kleidchen, *scheadl*, kleine Scheide, *reafl*, kleiner Reif, *scheatl*, kleines Scheit, Span, *measl*, kleine Meise; Comparative: *breater*, breiter (auch *breatn* die Breite, mhd. breit, von *bretan*, ausbreiten; daher *brët*), *heäßer*, heißer, *kleaner*, kleiner (vgl. Schm. Gr. 148). Wie also in der Mundart mhd. *œ* und *ei* zu einem *óa* zusammenfällt, so auch deren Umlaute zu *éa*. Dieses, verbunden mit dem Umstande, daß folgendes *r* bei vorangehendem *e*, *ê* so gerne die Aussprache *éa* bewirkt, gibt manchmal zu Zweideutigkeiten Anlaß, die nur durch den Sinn des ganzen Satzes ge-

hoben werden, und von denen ich nur einige anführen will: *ear* (Ehre, er), *spear* (Speer, trocken), *weart* (werth, wird), *hear* (Herr, her), *kreas* (die Kreiße, das Gekröse), *reasl* (kl. Rose oder Reise), *hearn* (Hörner oder hören), *stearn* (Stern, stören) u. a. m.

6. *éa* = mhd. i (allgem.): *wear*, werde, *wearst*, *weart* (neben: *wirf*, *stirb*, *verdirb*); *scheart*, scheert, *gschweart*, schwärt, *i steal*, stehle (neben *stil*). In den Fällen, wo r folgt, ist *éa* nur Schwächung von *ie* (s. d.); *steal* wurde aus dem nhd. stehle.
7. *éa* = mhd. üe (Unt.-Innth. Schwaz): *bleaml*, Blümchen, *grean*, grün, *heandl*, kl. Huhn, u. dgl. vor m und n. Schm. Gr. §. 386.
8. *éa* = mhd. i (Unt.-Innth.): *eam*, ihm, *eanen*, ihnen.
9. *éa* = mhd. ie: *deandl*, *deanen*, *neamat*; in beiden Fällen ebenfalls nur vor m und n; so auch *gean*, *stean*. Vgl. *ia* 3. 6.

ia (*ie*, *iə*). *)

1. *ia* (*ie*) = mhd. ie, ia, io (allgem.): *knie*, *nie*, *pfriem*, *triel*, Lippe (verächtl.), *dieb*, *tief*, *riem*, *liegn*, lügen, *siech*, krank, *diern*, Magd, *schier*, beinahe, *ziech*, Überzug am Bette u. dgl., *biet*, *miet*, Miete, *spieß*, *liecht*, *biest*, erste Milch, *brief*, Urkunde, Brief, *schiech* (s. Programm v. Bozen, 1853; s. 24), die Conj. Prät.: *ließ*, *stieß*, *hieß*, *siehz*, *liez*, *rief*, *schliez*. Vgl. *ui* und Schm. Gr. §. 309.
2. *ia* = mhd. i: *wieg*, Wiege, *kies*, Kiessand; sonst nur vor r: *mier*, *dier*, *mier*, wir, *ier*, ihr (vgl. *a* 8), *wiert*, Wirt, wird, *zwiern*, Zwirn, *iern*, irren (Etschth. *irn*), *hiert*, Hirt, oder vor m, n: *iem*, ihm, *ienen*, ihnen. Schon Osw. v. Wolkenstein schreibt *diern*, *fermung*; *liecht*, *Lienhart* u. dgl. Vgl. Schm. Gr. §. 275.
3. *ia* = mhd. æ (vor m, n): *schien*; = mhd. ei: *kliener* (comp. von *klóen*).
4. *ia* = mhd. ö, ü vor r (Unter-Innth.): *ierter*, Örter: *bierst*, Bürste.
5. *ia* = mhd. ê: (überall, außer Unt.-Innth.): *wienig*, *stien*, *gien*.
6. *ia* = mhd. ë: *ziemen*. — Vgl. *éa* 8.
7. *ia* = mhd. üe (allgem.): *biecher*, *hiener*, *flicch*, Flüche, *bliet*, Blüte (Ober-Innth. *bluest*), *mießn*, *bießn*, *sieß*, *mied*, *wietn*, *brietn*, *tiechl*, kl. Tuch, *blieml*, *riern*, *kriegl*, Krüglein, *briedn*, brühen, *kiel*, kühl (neben *küel*), *wieln*, wühlen (neben *wüeln*), *fiern*. Schm. Gr. §. 390.
8. *ia* = mhd. uo (unorgan.) *tien*, thun, *riefn*, rufen.

*) Das oben vor *éa* Gesagte gilt auch hier.

9. *ia* = mhd. *ü*: *riessl*, Rüssel, *niechter*, nüchtern.
10. *ia* = mhd. *iu* (und dessen Brechung *ie*): *i klieb*, ich kliebe, *bieg*, *stieb*, erzeuge Staub, *schieb*, *flieg*, *kriech*, *ziech*, ziehe, *fliech*, *verlier*. Alle diese, außer *bieg*, *kriech* und *verlier*, haben (Ober-Innth.) auch *ui* (in 1., 2. u. 3. Pers.), welches mhd. *iu*, nhd. *eu* entspricht.

óa (besser *aə*; franz. *oi*).

Der erste Vokal *ó* oder *a* ist hier das verdumpfte *a*, das *o* der Italiener in: *nóstro*, *córho*; der zweite Vokal ist (in einigen Thälern, wie Passeier, Sarnthal u. a.) das helle *a*, in den übrigen Gegenden das tonlose, nachklingende *e*. Ein dem bairisch.-österr. Dialekte eigenthümlicher Laut.

1. *óa* (*óə*) = *ô* (überall, außer bei Gebildetern): *roach*, roh, *stroh*, Stroh, *floach*, Floh, *froa*, *zwoa* (für alle drei Genera), *oar*, *boan* (Bohne, auch Bein), *loan*, *schoanen*, *toat*, *broat* (nur selten bei Bauern), *noat*, *roat*, *bloaß*, *toaß* (mhd. *dôz*, stridor), langweilige Rede, *groaß*, *loas*, *schoaß*, *stoaß*, *kloaster*. In neuerer Zeit macht *óa* allmählig dem reinen *ô* Platz; nur in Hochthälern und abgelegenern Orten hält es sich fest.
2. *óa* = mhd. *ei* (überall): *Boar*, Baier, *moal*, Mal, *Makel*, *loam*, Lehm, *moar*, Meier, *soal*, Seil, *toal*, *foam*, Schaum, *loab*, Brot, *pfoat*, Hemd, *roaf*, Reif, *bloach*, bleich, *zwoanz'g* (mhd. *zweincze*), *boade*, *loater*, *kroaß*, *moast*, *soandlen* (mhd. *seine*, segnis), säumen, *schwoag*, Weide, *oa*, Ei, *koã*, *oã*, kein, ein. (Vgl. *úa* 2, *á* 4). Da, wie daraus ersichtlich, sowohl *ô* als *ei* dial. *óa* werden kann, so liegen Zweideutigkeiten, wie: *oar* (Ohr und Eier), *boan* (Bohne und Bein), *broat* (Brot und breit) u. dgl. nahe.
3. *óa* = mhd. *o* (allgem.), nur vor *r*: *zoarn*, *voar*, *gwoarn*, geworden, *woart*, *oart*, *koarn*, *oart*: (nur in Ober-Innth.): *doarf*, *koarb*, *g'stoarbe*, *soarge*.

úa (besser *úə*).

1. *úa* (*uə*) = mhd. *uo* (allgem.): *kua*, *rua*, *schuach*, Schuh, *schual*, *stual*, *bua*, *huat*, *bluat*, *tuach*, *buaß*, *fuaß*, *fluach*, *pfluak*, *buach*, *suachn*, *fuatter*, *fruatig*, munter, *tuat*, thut, u. v. a. Vgl. Schm. Gr. §. 382.
2. *úa* (*úə*) = mhd. *ô* (Unter-Innth.) für *áə*: *wuart* (*wuascht*), Wort, *tuat*, todt, *nuat*, noth (in Söll, Ellmau); *luan*, Lohn.

3. *úa* = mhd. *ei* (Ober-Innth.) für *äe*: *kuan, uan, huam, buan, stuan*, Pl. *buār, stuār*; (in Unter-Innth.) *pfuat*.

úi.

1. *úi* = mhd. *iu* (allgem., außer Unt.-Innth.): *fuir*, Feuer, *nui*, neu *trui*, Treue, *rui, hair, tuifl, zwui* (mhd. *zwiu*), wózu, *tuir, stuir, fruint* (doch öfter *fraĩd*), *kuiñ, käuen, nuit* (mhd. *niuwit*; nur Ob.-Innth.); ferner die Umlaute: *schuib, kluib, laug, fluig, schuiß* neben: *schieb, klieb* u. s. w. Das mhd. *biuge, biute* hat doch stets: *biete, biege*. (Schm. Gr. §. 260.) Aus Stubai wäre noch anzuführen: *druí, drei* (mhd. neutr. *driu*).

2. *úi* = mhd. *ie* (Brechung von *iu*): *fluig* (allgem.), *duip* (seltener als *dieb*). In Vinschgau und Dux: *sui, sie*, (Sing. und Plur.; vgl. Schm. Gr. §. 314); *dai, die*, kam mir nicht vor.

3. *úi* = mhd. *uo* (Pusterthal, Bezirk Sillian, Welsberg, Bruneck): *bui, Bube, schuile, kuie, genui, genug, guit, luider, Luder, zui, mwitter, blait, tuit*. Schm. Gr. §. 381 führt nur *stuite* an.

ói (ài).

1. *ói* = mhd. *iu* (in Unt.-Innth., Zillerth., und hie und da im Pusterth.) meistens statt des obigen *úi*; *toifl, zwoi, wozu, koien, doitr, hoier, toier, foier, zoicht*; auch *kroiz* (sonst nur *kreuz*).

2. *ói* = mhd. *öu*: *froid*; mhd. *î*: *zoit, woiter* (spr. *woida'*), *roich*.

3. *ói* = mhd. *ie* (Pusterth.): *soi, sie (soien, ihnen)*.

ój.

Ein eigenthümlicher Laut, nur in Unt.-Innth. (Schwaz, Rattenberg, Kufstein, Kizbichl) vorkommend und *al* vertretend: *bojd, gfojt, gefällt, hojs, ojs*, alles. Vgl. *l*.

üe.

üe = mhd. *uo*. Für *úe* (im innern Zillerth., Dux, zum Theil im Ötz- und Wippth.): *güet, rüe, züe, büeße* u. s. f.

áo.

áo (Unt.-Innth. Kizbichl) für mhd. *ô* oder *o*: *fráo, froh*; der Laut *or, ar* wird zu *áou*: *haoun, Horn, faoun, fahren, gao, gar*.

B. Konsonantismus.

1. Die flüssigen Konsonanten:

l, r, m, n.

R und l sind Halbvokale. Während l in manchen Sprachen (z. B. italien.: *fiore*) in i verschmilzt, entspringt r in der Mitte von Vokalen

(vgl. *r*). *M* und *n* entfalten sich auch aus Vokalen, ersteres vor Labialen, letzteres vor Gutturalen und Lingualen. (S. Grimm, *Gesch. d. d. Spr.* 309.) Die halbvokalische Natur der flüssigen Konsonanten tritt in unsern Mundarten häufig an den Tag.

L.

Nach jedem Vokal schmilzt *l* (in Unt.-Innth.) zu einem *j*-Laute: *hajs*, Hals, *gèjd*, Geld, *spijsn*, spielen, *hojz*, Holz, *schajd*, Schuld; besonders häufig ist die Diminutiv-Endung *aj*: *büxaj*, Büchse, *hüetaj*, Hütlein, *di'naj*, Mädchen (auch *méjz*, Melz), womit aber nicht immer Verkleinerung ausgesprochen ist, wie in: *bergaj*, Berg, *wödaj*, Wetter, *füedaj*, Futter, Fuder. In Zillerthal wird auslautendes *l* verstärkt: *vögall*, Zähre, *Annall*, Ännchen, *Bürgall*, Notburg; wohingegen in Schwaz vollendete Schmelzung eintritt: *bissj*, bischen, *mäisjstill*, mäuschenstill; *tati*, Vater, *Nanni*, Anna, *æni*, Großvater (auch in Schiller's *Tell*: Ehni), *Käti*, Katharina, *Lisi*, Lieschen u. dgl. sind aber Formen, die überall vorkommen, dürften also kaum (mit Schm. Gr. §. 522) hierher zu zählen sein. *L* erweicht auch (Unt.-Innth.) verbundenes *t* zu *d*: *güedla*, gütlich, *schèidn*, schelten, *kójd*, kalt, *gfójd*, gefällt, *gestójd*, Gestalt.

In allen nicht genannten Gegenden wird *l* als Konsonant gesprochen: *geid*, halten, *falln*, *sattl*. Ein Unterschied, ob dem *l* ein *a*, *o*, *u* oder ein anderer Vokal vorangeht, findet sich in Tirol kaum (vgl. Schm. Gr. §. 528 und 531), hingegen wird der dem *l* vorangehende Laut *r* häufig entweder verändert: *kerl* beinahe *kèdl*, *mòrl* bein. *mòdl*, oder vokalisch verschmolzen, wie (Unt.-Innth.) in: *brüedaj* oder auch *brüedall* (für *brüederl*), Brüderlein.

Über den Einfluß des *l* auf vorangehendes *e* siehe *a* 2, auf *éa* siehe *éa* 2.

Ausfall von *l* (allgemein) in: *asó* (Unt.-Innth. *ajso*), also, *ass*, als; Assimilation (Ober-Innth.): *wött*, wollte, *sött*, sollte, *sötte*, solche, *sall* oder *sell*, selbes. Euphonisches *l* in: *knieln*, knieen, *strieln*, streuen, *mielig* (eig. mühig), mühsam.

R.

Ausfall der mit *r* verbundenen Dentalen findet statt in: *wéarn*, *gwòrn* oder *gwòern*, werden, geworden, *markn*, markten, *éarn*, Erden (hie und da um Landeck: *éaröpfl*), *bür* st. burde.

Umtausch mit *l* geschah in den fremden: *balbiern*. barbieren, *pilgrim* (*peregrinus*), *màrbl*.

Anlautendes *hr* (vgl. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 307) findet sich in der Gegend von Lienz: *hross*, Ross, *hrasten*, rasten, *hrind*, Rind, *hremen*, reimen, *hring*, Ring. Schm. Gr. §. 622.

Wechsel mit *s* (Unt.-Innth.): *friesn*, frieren, *verliesen*, verlieren. *R* verändert (Unt.-Innth. Kufstein, Kitzbichl) daranstoßendes *ch* in *sch*: *fürschtn*, fürchten, *kirschta*, Kirchttag, und lautet wol auch selbst öfter *sch*: *oscht*, Ort, *bascht*, Bart, *fuscht*, fort, *hész*, Herz, *wuschz*, Wurzel (vgl. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 1031); bisweilen hört man *r* noch leise durch, wie (in Söll und Ellman): *girscht*, geirrt, *forscht*, fort. Wie sehr überhaupt *s* und *r* zusammenhängen, zeigt das häufige Einschieben von *s* nach *r* (wie in Stubai): *dörsst*, dort, *derstéarsst*, zerstört, *éarsst*, Erde. Ausfall von *r* findet allgemein statt in: *k'od*, gerade, *fák* (mhd. *v arch*, Schwein; vgl. Zeitschr. II, 340), *st'umpf*, Strumpf; ferner (hie und da in Unter-Innth.): *schwa'z*, schwarz, *Hou'n*, Horn, *fá'n*, fahren, *füa'n*, führen, *gea'n*, gern, *he'a'n*, hören, *föda'n*, Federn, *ma's*, mir es, *da's*, dir es; so in der Diminutiv-Endung *erl*: *müeda'l*, Mütterchen, *meßá'l*, Meßerchen. Vor auslautendem *n* Wechsel mit *g* (Zillerth.): *huagn*, Horn. *züagn*, Zorn; *zittagn*, zittern; vor *t*, *st*, *sch*, *z* (daselbst) mit *ch*: *wundachts di*, wundert es dich? *wiecht*, Wirth; im Unter-Innth. hingegen wie *sch*: *wiescht*, *wundascht*. Abfall des *r* (in Unt.-Innth.) immer, außer vor folgendem Vokal: *vóda'*, Vater, *mueda'*, Mutter, *winta'*, Winter, *summa'*, Sommer, *óba'*, aber, *déa'*, der; (in Zillerth.) aber dafür ebenfalls *ch*: *vö-tach*, Vater, *öppach* (für *epper*; s. Zeitschr. II, 30. 353), etwa, *ach*, er.

Euphonisches *r* (Grimm, Gesch. d. d. Spr. 312) zwischen Vokalen: *gea-r-i*, geh' ich, *tua-r-i*, thu' ich, *wia-ri*, wie ich; *larma-r-* und *schrein*, lärmern und schreien (Unt.-Innth.); andere Beispiele s. Schm. Gr. §. 634 und 635. Allgemein: *g'schrirn*, geschrieen.

In Nassereit und Lienz wird *r* geschnarrt (in Tirol Scharren).

M.

Übergang des *m* in *n* sehr häufig: *zun lösn*, zum Lesen, *ban*, bei dem, *von*, *vun*, vom, *den*, dem; *fádn*, *bódn*, *bæsn* theilen das Geschick der Schriftsprache. Organisch ist: *türn*, Thurm, *dinster*, düster (mhd. *dinster*), *schleinen*, eilen (Zeitschr. II, 185, 1. 237. 288, 111), unorganisch: *nöspeln*, Mispeln (lat. *mespilum*), *hãli*, heimlich (Ober-Innth.), *widn*, Widum, *átn*, Athem, *hóãgart*, 'Heimgart (über mhd. *heim* vgl. Hahn Gr. I. 25). Erhalten ist: *balsam*, *krisam*, *brosme* (*brusme*), *hèlm*.

Die Verbindung *mp* hält fest in: *krump*, *kàmpl*, Kamm, *trampfen*, *rumplén*, *klimpern*, *lamp*, Plur. *lèmper*, *wamp*, *timper*, dunkel, *stumpfn*,

Rumpf, *schimpfen*, spielen (vgl. Grimm, Gr. II, 59); aber *tumm*, dumm (mhd. *tump*).

Vom Übergang von *n* in *m* vor labialen vgl. *n*: *w* für *m* findet sich in: *èrwł*, Ärmel, *tirwlig* (f. *türmlig*: mhd. *türmeln*, sich im Kreise drehen), betänbt, *surwn* (f. *surmen*), summen, *zirwl* (f. *zirm*, Zirneneiche), *gmurwl*, Gemurmel, *marwl*, Marmor. Vgl. Schm. Gr. §. 559. Angleichung von *md* und *mb* zu *mm*: *fremmen*, fremden, *Novemmer*, *Dezemmer*.

N.

Meisterhaft und mit besonderer Ausführlichkeit hat Schmeller in seiner Gramm. S. 118—136 auch diese Liquida behandelt, so daß es Waßer zum Meer tragen hieße, wollte ich all die vielgestaltigen Veränderungen, denen auch dieser Laut unterworfen ist, hier nochmals wiederholen. Ich beschränke mich daher, nur die merkwürdigeren und unserm Dialekte eigenthümlichen Bildungen anzuführen.

Abgefallenes *n* bewirkt (außer bei Flexions-*n*) nasalen Ton, ähnlich dem französischen *loin*, fin: *schöã*, *nöã* oder *nã*, nein, *meĩ*, *deĩ*, *ũmügli*, unmöglich, *drũ*, daran, *hiĩ*, hin, *sũ*, Sonne (Rizbiel), *mũ*, Mond (das.). Die Verbindung *ng* hat ebenfalls nasalen Laut, nicht wie anderwärts *n-g*: *singen*, nicht *sin-gen*, *hängen*, *zungen*; auch auslautend: *ding*, jung. *lang*, nicht *din-g* oder *gar ding-k*; *heiling*, heiligen, *prèding*, predigen; hingegen *dummet* für *duñget*, Dünger.

Tausch des *n* mit *l* in: *komulion*, *orgalist*, häufiger noch im Auslaut: *kuchl*, *lungl*, *bãsl* (vgl. Schm. 569); auch Formen wie: *erstl*, *drittl* u. dgl. sind noch gebräuchlich.

Unorganisches *g* tritt (Etschland) nach *n* öfter ein: *gwingen* (nicht *gwin-gen*), gewinnen, *gswing* (in Bozen *dschwíngg*), geschwind, *gfungen*, gefunden (vgl. nhd. *schlingen* für mhd. *slinden*); *ng* für *nt*: *flíngg*, Flinte. Vgl. Weinhold Dial. S. 69.

Angleichung mit *d* findet statt (Unt.-Innth.): *hunnerst*, hundert *wunna*, Wunder; auch um Bozen nicht selten: *fínnen*, finden, *aufkínnen*, aufkünden, *gstannen*, gestanden, *zannen*, die Zähne fletschen (von mhd. *zant*, Zahn; Vb. *zannen*). Die Formen *senn* und *henn* (für *sind*) sind bekannt.

Vor Labialen geht *n* gerne in *m* über (vgl. Schm. Gr. §. 562): *hamf*, Hanf (neben dem bessern: *hannef*), *zumft*, *fímf* (auch goth. und ahd. *fímf*), *amfang*, *umbändig*, *weimmer* (f. *weinber*), *rãmfl*, Brötrinde, *semf* (besser *sennef*), *pemsl*, Pinsel, *wímsln*, winseln; ferner in den Verbindungen: *wollmer*, wollen wir, *géammer*, gehen wir, *hammer*, haben

wir, *stiemmer*, stehen wir; auch nt wird vor Labialen öfter *m*: *kimbett*, *Kindbett*, *amport*, Antwort, *himper*, Hintbeere (mhd. *hintber*), *lamburg*, *Landburg*, wie *Lamprecht* aus *Lantbert*. Grimm, *Gesch. d. d. Spr.* 339. Schm. §. 576. 577.

Hieher gehört noch Ausfall, Abfall, euphonistisches Einschleichen und Anhängen des *n*.

1. Ausfall in dem Part. Präs. end (mhd. ende): *löbet*, lebend, *stinket*; ferner: *äbet*, Abend, *göget*, Gegend, *zœchet*, Zehent, *tauset*, tausend; in der Silbe *ing* seltener als in *ung*; *warnig*, Warnung. Vor der Flexionssilbe *er* (jedoch bleibt der Nasalton): *stôãr*, Steine, *boãr*, Beine, *seiãr*, seiner, *koãr*, keiner. Ferner gehört das von Schm. Gr. 593—95 Gesagte hieher.
2. Abfall in einsilbigen Wörtern: *a*, ein (vor Vokalen *an*), *vu*, von, *noã* oder *nã*, nein; *éana*, ihnen, *schweiãstall*, *stôãreich* (in den letztern bleibt der nasale Ton); in Infinitiven (Ober-Innth.): *schenka*, *lœba*, *finda*, *spinna* (allgem. *schenkn*, *löbn* etc.); (in Unt.-Innth.) Abfall des *en* bei Verben, die schon auf *n* auslauten; *grein'*, zanken (Zeitschr. II, 84, 27), *móan'*, meinen, *hien'*, laut weinen, *g'schlain'*, eilen (Zeitschr. II, 237), *rinn'*, *schein'* u. dgl. m. Abfall im Anlaute: *öspelen* (sonst *nöspeln*), *Mispeln*, *öst* (f. *nöst*), *Nest*; ferner: *i d' kirch*, *vu dir* (— —), in die Kirche, von dir; *it* (f. *nit*), nicht? Hieher auch *nĩ* für *inn* Inn (Ob.-Innth.).
3. Euphonistisches Einschleichen von *n* zwischen Vokalen: *bei-n-ar*, bei ihr, *zu-n-er*, zu ihr, *zu-ner zeit*, zu einer Zeit, *vu-n-am*, von einem; *a-n-ieder*, ein jeder, *a-n-engl*, ein Engel, *a-n-am bãm*, an einem Baum; organ. ist: *taugnt*, taugt, *laugnt*, läugnet; unorg. *faũst* (Oberinnt.), *Faust*, *hãgggn*, Hacken; *bins*, bis (Söll in Unt.-Innth.) ist vielleicht Anklang an *hinz* (Passeier; vergl. Zeitschr. II, 140).
4. Anhängen von *n* am Ende der Wörter (Unt.-Innth.): *nixn*, nichts, *dëß*, *dißn*, *doßn*, das, *dëaßn*, dieser, diesen, *gartn* (mhd. *garte*), *galgn* (mhd. *galge*), *fridn*, *glãwn*, *liechten*, *setten*, und viele andere, welche Schmeller Gr. §. 839 u. 840, dann 849—856 aufzählt. Die Begründung dieser Bildungen gehört in die Formenlehre. Nach Labialen lautet *n* häufig wie *m*: *albm*, *kappm*, *lëbm*, *gëbm*, *stübm* (*stum*), *büebm* (*buem*), seltener nach *f*: *kãffm*, *pfeiffm*; doch hie und da: *aufm* für *aufn*.

2. Die stummen Konsonanten.

a. Die labialen: b, p, pf, f, v, w.

B.

Im Anlaute vor Vokalen und r hört man statt b die Tenuis p: *puggl*, Buckel (von bücken), *putter*, *pöller* (von mhd. bellen, Grimm. Gr. II, 32), *pinggl*, Auswuchs am Leibe, dann: Bündel, *piest*, erste Milch, *peichl*, Beil (ahd. bihal, mhd. bîle, bîl), *prachtn* (Pusterth.), schwätzen, *pin*, *pist*, *paur*, *Póar*, Baier, *pangert* (— — Ober-Innth.), Baumgarten, *pagglen* (mhd. bâgen), *pengl*, *peißn*, *péas*, böse, *prant* oder *prand*, *prugg*, *púsch*, *pier* u. s. w.; reines b vor l: *blásn*, *bleibn*, *blüemen* (nur einsilbige aber: *plitz*, *plech*, *platt*); bei den unbetonten Vorsilben be, bei (*begéarn*, *bestättign*, *ba dir*, — —, *ba-n-ihm*), wenn sie nicht mit dem folgenden Konsonanten verschmelzen. Für die Aussprache der Tenuis im Anlaute in besagten Fällen liefern auch ältere Schriften Beweise; so heißt es in Oswald v. Wolkenstein immer nur: *pad*, *pain*, Bein, *pald*, *pauen*, *peicht*, *pillen*, *pischoff*, *pett*, *puol*, der Geliebte, *presten*, *pracht*, Tumult, u. s. w. Indessen ist, wie schon Schm. Gr. 399 bemerkt, in unserer Sprache nichts so schwankend, als der Unterschied zwischen p und b; daher denn das Obgesagte nie durchaus allgemeine Geltung haben kann.

Im Anlaute fremder Wörter tritt oft w ein: *Wärbl*, Barbara, *Wel-luno*, *Wenedikt*, *wésti* (auch *bésti*, *bestia*), *Wächus*, *warôn*, *wâsta* (*basta*), *wezzi* (*bezzi*, Geld, — Südtirol); ferner: *wàlkn* (Bozen), Fensterhalken oder Bretter; hingegen: *pischcott*, *pagâsch*, *pâgâtell*, *pihl*, *pux*.

Im Inlaute nach langem Vokal w: *glâwn*, *stâwig*, *liewer ôwn*, *gârwn*, gerben; eine allgemeine Eigenheit der baierisch-österr. Mundart. Vgl. Weinh. Dial. s. 72; Grimm, Gesch. d. d. Spr. 351. Anomalien sind: *traupn* (auch *trauwn*), *nèpl* (*nèwl*); s. Schm. Gr. §. 406.

Auslautendes mt wird p: *nimp*, nimmt, *kimp*, kommt, *amp*, Amt, *verdamp*; aber: *nimmt'r*, *verdammt'r* (nur um Bozen auch: *nimper*, *verdamber*); auslautendes bt wird p: *kap*, gehabt (in Ob.-Innth.: *kött*), *bleip*, *gip*, *löp*; doch vor Vokalen (außer um Bozen) wieder t: *gip't'r*, *löp't'r*, lebt er (in Bozen: *löper*, *bleiper*). Anlautendes beh wird pf: *pfüeti Gott*, behüte dich Gott!, *pfendt*, behende, aber nie *pfalten*, behalten, sondern *kalten*, weil aus *gehalten* gebildet. (Schm. Gr. §. 404). Assimilierung: *gimmer*, *hammer*, gib mir, hab mir.

Übergehen des b in f: *zwißl*, *knôßl*, *schraufn*, *schnaufn*, *hövn*, (Ötzth.; auch mhd. heven für heben: Hahn, Gr. I, 30), *afer*, aber (Ritten bei

Bozen); umgekehrt: *häber*, hafer (nach ahd. *habaro*, mhd. *habere*). Ab- und Ausfall des b: *â* für *âb* (schwankend: *âschlagn* und *abschlagn*, *âkaffn* und *abkaffn* u. dgl.); *sell* für *selb*, selbiger, selbes; *dersell*, derselbe; organisch: *géal*, gelb. Ausfall: *hörisst* (Unt.-Innth.; sonst *hörbest*, *hörbst*). Formen, wie: *wei*, Weib, *blei*, *kor* u. s. w., kann man nur um und in Bozen hören; allgemein jedoch: *bue* (Plur. *büem*, *buebn*, *buebmen* — *buebmar*).

P.

Erweichung der Labialtenuis in Fremdwörtern findet nie statt, daher nur: *panzer*, *plentn* (polenta), *plân*, eben, *pléarn*, weinen (franz. pleurer), *puliern*, *pull*, Huhn (franz. poule), *pulfer*.

Tw wird p: *öpper*, *öppes*, etwer, etwas, *öpper*, etwa, *wiper*, Wittwer; s. oben ht = p.

Pf.

Anlaut: *pfort*, *pflanz*, *pflaster* (mhd. *plaster*), *pfriend* (mhd. *phrüende*); Inlaut: *schöpfn*, *krapsn*, *schlipfn* (neben *schluff*, latebrae), *gripfn*, *tupfn*, *stupfn*, *rupfn*, *lupfen* (von lüften), *süpfen* (dim. von saufen; *suff*, Trunk); Auslaut: *scharpf*, *harpf*, *trumpf* (beim Kartenspiel — triumph; oder von goth. *trimman*, *calcare?*), *schupf*, Heuschoppen, *tschopf*, Schopf (neben *tschaup*), *tschapsn* (neben *schaff*), *dampf* (neben *dampes*, Rausch), *kumpf*, hölzernes Gefäß für Wetzsteine beim Mähen, *sumpf*; aber immer: *supp*, *klupp*, *klamper*, *krump*, *klumper*, Schwindsucht, *lump*; *stumpn* neben *stumpfn*, *strampn* neben *strampfn*. Für pf hört man im Auslaute nicht selten f: *stumf*, *kumf*, *damf*, *sumf*; auch inlautend: *schimfn*, *stamfn*, *kemfn*, kämpfen. Vgl. m.

F. V.

Fälle, wo f durch mildere Aussprache an ältere Aspirata v erinnerte, werden sich schwer finden; es heißt: *brief*, *zwölf*, *täifl*, *köfer*, *fünfe*, *fil*, *fich*, *fergößn*, *gschrift*, *gift*. Schwankend: *schwèbl* (*schweßl*). Fremdes v wird ebenfalls f: *fexiern*, *fiaticum*, *fissäsch* (visage), *fissitiern* (visitare), *fizikini*, Vizekönig, *efngæel*, Evangelium. Woher *wiff* (Unt.-Innth.) schmuck, sauber? Wohl nicht von *vivus*.

F vertritt in einigen Wörtern b (s. b).

Übergang des f in ch erscheint (Etschth.): *fuchzen*, fünfzehn, *fuchz*, fünfzig. Vgl. Grimm, *Gesch. d. d. Spr.* 386.

Abfall im Auslaute: *au*, *drau*; aber auf als Präposition: *âf im*, auf ihm, *af der maur*, auf der Mauer. Pf für ff: *harpf*, *scharpf*, *schlä'apfn*. Vgl. Pf.

Im Worte Teufel tritt *g*, *x* für *f* ein: *taigl*, *teixl*, wahrscheinlich zur Milderung des Ausdrucks. (Zeitschr. II, 504 f.)

IV.

Daß *w* im Inlaute nach langem Vokal oft *b* vertrete, wurde oben (s. *b*) berührt; *b* für *w* ist äußerst selten (etwa in Pust.-Thal *desbegn*); Übergang von *tw* in *p*, s. bei diesem. Euphonisches *w*, zum Theil durch das Mhd. gerechtfertigt, tritt öfter zwischen Vokalen ein (allgem.): *Jesuwiter*, Jesuiten, *Eduward*, Eduard, *riewig*, ruhig (Ob.-Innth. *ruewe*, ruhen; mhd. *ruowen*), *schneiw'n* (goth. *s naivs*), schneien, *schnéawig*, schneeig, *speiw'n*, speien, *krāw'len*, krauen (mhd. *krāwen*), *Krowatn*, Kroaten (Ob.-Innth. *frōwn*, freuen), *milwig* von *milw'n*, zerfreßen, *serwen*, *schmirw'n*, u. dgl. m. Alle diese Fälle sind gemeintiro lisch. Auch im Auslaute hält sich mhd. *w*: *speiw*, *tāw*, müde (vgl. ahd. *tôwjan*); dann für nhd. *au*: *blāw* (mhd. *blâ*, gen. *blâwes*), *lāw*, lau, *pfāw*, Pfau. Für *h* im Inlaut: *zue-w-i*, *zue-w-er*, d. h. zu-hin, zu-her (dafür: *zuechn*, *zuechi*). Schm. §. 686.

Übergang des *w* in *m*: *schwalm* (mhd. *swalewe*), *alm* (mhd. *alweg*), allzeit, *leimet* (mhd. *linwât*), Leinwand. Über *wir* = *mir*, *mer* vgl. Schm. 685. Zeitschr. II, 192, 20.

b. Die lingualen: *d*, *t*, *z*, *ß*, *s*, *sch*.

D.

Im Auslaute die reine Media: *wald*, *gscheid*, *bad*; doch lieber: *hant*, *brôt* (*bróat*), besonders im Plural: *hent*, *went*, *hünt*. Tenuis auch in den Part. Präs.: *löbet*, lebend, *trettlet*, zögernd, *singet*, singend, *möggget*, murrend, *réaret*, weinend, dann: *tauset*, *tüget* etc. Abfall und Verähnlichung des auslautenden *d*: *gmóan*, Gemeinde (auch Oswald v. Wolkenstein: *gemain*), *ball*, bald; dann (um Bozen): *hin*, Kind, *pfunn*, Pfund, *fri*, Friede, *schmi*, Schmid, *fremm*, fremd; (allgem.) *wéar*, werde, *sain*, *senn* oder *sann*, sind. Vergl. Zeitschr. II, 44 ff. 50 f.

Im Anlaute steht in Fällen, wo auch in der Schriftsprache die Aussprache zweifelhaft ist, lieber *t* als *d*: *taitsch*, *turst*, *tunkl*, *temmen*, *tampf*; *täsigg* (mhd. *dagen*), *still*, *tóas* (mhd. *dôz*, von *diezen*), langweilige Rede, *tinster*, dunkel, *tusch'n*, lärmern, klopfen; hingegen: *druck'n*, *verderb'n*, *drát*, *drún*, drehen, *drum*, darum. Vor *r* wird selbst *t* öfter zu *d*: *dréastn*, trösten, *drieb*, trübe, *drúch*, Truhe, *druk'n*, trocken. Abfall des *d* im Anlaute: *aß*, daß, *im*, *in* (*em*, *en*, *'m*, *'n*) für den Artikel: dem, den; *'s* statt das; *eixl*, Deichsel. Für die Vorsilben *er* und *zer* steht *der*: *derschlâgn*, *derséchn*. Vgl. Zeitschr. I, 123. II, 244. 400, 19. 498.

Im Inlaute nach langer Silbe: *bödn*, *fädñ*; — auch vor der Bildungssilbe ung: *waldung*, und in *theiding*. Ausfall oder Angleichung des *d* (Etschthal): *kinner*, Kinder, *fremmer*, *minner*, *verlaimen*, verläumdnen, *b'sunner*, besonder, *finnen* (Zeitschr. II, 47. 50). Einschaltung zwischen *n* und *l* (allgem.): *reindli*, reinlich, *griendli*, grünlich, *Nandl*, *Andl*, *Ann-lein*, *kandl*, Kanne (doch auch mhd. *kandel*), *kendl*, Kienspan, *soandlen* (von mhd. *sein*, *segnis*), *bóandl*, *stóandl*, *praindl*, braunes Pferd. *brindl*, Brunnlein, *hiendl*, Hühnlein, *rindl*, kleines Rind oder Rinne, *fändl*, Fähnlein, *weindl*, *mandl*, Männlein. Überdieß: *mander*, Männer, *tunder*, Donner, *iender*, *éander*, eher (Sarnth. *ienti*); vgl. Weinhold, Dial. 76; (Unt.-Innth.) *nachda*, nachher (auch *nender*). Zeitschr. II, 243.

Euphonisches *d* zwischen Vokalen vor auslautendem *n*: *traudn*, getrauen, *haudn*, *baudn*, *briedn*, brühen, *bruidn*, bräuen, *bluidn*, bleuen (im Ob.-Innth. aber: *baue*, *blieje* u. s. w.) Für *g*: *meidn*, Mai (mhd. *meige*); für *s*: *g·wédn*, gewesen (Unt.-Innth. — in Südtirol: *g·wēñ*): für mhd. *j*: *bliedn*, blühen. Organisch: *reidn*, reiben, wenden, *rid*, Wendung (ahd. *rîdan*).

T.

Über anlautendes *t* siehe *d* und vergleiche das unorganische *tachz·g*, achtzig. Zeitschr. III, 27.

Im Inlaute Erweichung zu *d* vor *l* (Unt.-Innth.): *giedla*, gütlich, *bédlen*, bettlen; und nach *l*: *schel̃dn*, schelten, *hal̃dn*, halten (vgl. *l*); Ausfall: *megst*, möchtest, *hest*, hättest, *sollst*, solltest, *derfest*, dürftest (allgem.)

Im Auslaute *d* für *t* in einsilbigen (Unter-Innth.): *göd*, *blued*, *spöd*, *stád*, also in Fällen, wo unorganische Länge stattfindet; in der Bildungssilbe *ter* (besonders neben *n*): *vâda*, *unda*, *munda*, *winda*; auch in *tn* für *ten* nach vorausgehender Länge: *g·stridn*, *trédn*, *schlidn*. Vergl. Schm. 672.

Über anlautendes *tsch* für *sch* siehe *sch*; über auslaut. *sch* für *st* s. *st*. Einschaltung von *t* vor auslaut. *sch* nach *l*, *n* (allgem.): *trantschiern*, *wuntsch*, *weltsch*, *faltsch*, *pantschn*, *rantschig*, *puntsch*, *pintsch*.

Zutritt eines unorganischen *t* im Auslaute (allgem.; vergl. Zeitschr. II, 90, 9. 179, 73. 256, 52. 404, 11. 432, 58. 499): *sóast*, Scife, *anderscht*, anders, *decht* (*dechter*, *dechterst*; vgl. Zeitschr. II, 243. 338, 3), *doch*, *nachert* (auch *nacher*), nachher, *morget*, Morgen (*z morgets*, am M.), *óanzacht*, einzeln, *astert* (f. *after*, Süd-Tirol), *draußt* (f. *drauß*, *drauß·n*), *deretwegñ* (*deretswegñ*), deswegen, *anderthalb*, *meinthalb*, *iretwegñ*, *enkertwegñ*; *derhóamet* (f. *derhóam*, zu Hause; von *heim*, *heimat*,

heimet); *intolmat* (Süd-Tirol), *atolmats* (Ober-Innth.), während dem, indessen (vgl. über dieses Wort Kuhn's Zeitschr. II, 450. Vielleicht aus *t à là m ê*; — vgl. Wackernagel, Wtrbh. zum altd. Leseb. *t à l a n c*). Organisch: *geit*, *geitig* (mhd. *gît*; Osw. v. W. *geittig*). Abfall von auslautendem *t*: *predig*, *Predigt* (wie mhd. *predige*); *habech* (mhd.; Oswald v. Wolkenstein: *habich*), *Habicht*; unorgan.: *gell*, *gelt!* *icz*, *jetzt* (wohl für *iezo*); *gg* für *gt* im Auslaute (allgem.): *gsagg*, *gjagg*, *plagg*, *verzagg*, *derfragg*, *klagg*, *ligg*, *liegg*, *triegg*, *fliegg*, auch in Fällen, wo *g* unorganisch eingeschoben ward: *schaugg* für *schaugt*: *pp* für *bt*: *gipp*, *liepp*, *schapp*, *treipp*. Abfall der Flexion *et* in Verben, die auf *d*, *t* auslauten (Unt.-Innth.): *bericht*, *berichtet*, *bóat*, *wartet* (von *beiten*), *g'mellt*, *g'schitt*, *schát*, *schadet*, *leit*, *leidet*; *ss* für *st* im Auslaute (Unt.-Innth.): *iss*, *ist*, *biss*, *bist*, *hass*, *hast*. Vgl. Weinh. Dial. 78; Schm. Gr. 678.

An das Part. Prät. wird (Lechthal) *t* angefügt, oder vielmehr eine unorganische schwache Form gebildet: *gegangen!*, *gegößt!*, *gesitzt!*.

Z.

In dem an Italien grenzenden Etschthale ist für anlautendes *z* *tsch* allgemein vor *w*: *tschwischn*, *zwischen*, *tschwöspn*, *Zwetschken*, und in solchen Wörtern, die von ital. herrühren oder damit verwandt sind: *tschoggl*, *Quaste* (ital. *clocca*), *tschirgggl*, *Zirkel*, *tschirm* (*cerro*), *tschagg* (*sciocco*), *tschunglen*, die Ochsen anspannen (*giungere*). Vgl. auch *sch* und Zeitschr. III, 8 f.

Im Auslaute *ß* für *z* nach *n* (allgem.): *ganß*, *kranß*, *hinß*, *bis* (*Passeier*), *tanß*, *Franß*, *Stanß* (*Stanz*), *Zenß* (*Kreascenz*) — öfter auch *minß* *Münze*, *prinß*, *Prinz*. Im Innthale ist die Aussprache härter, ein weiches *z*. In andern Fällen, besonders in einsilbigen Wörtern, hat *z* den gewöhnlichen Laut: *kraiz*, *schnaizn*, *rãuzn*, *roz*, *stóz*, *Gefäß*, *kozn*; *ts* lautet wie *z*: *mannez*, *Mannsbild*, *weibez*, *Weibsbild* (in Bozen dafür höchst eigenthümlich: *màndermensch*, *weibermensch*), *z*: *morgez*, *am Morgen*.

Unorgan. *z* im Anlaute: *z:wögn meĩ* (Unt.-Innth.), *meinetwegen*. Tausch mit *d* in der Vorsilbe *zer* (vgl. *d*).

Sz (ß). S.

Über Aussprache des *s* im Hochd. vgl. Schm. Gr. §. 639. Im Auslaute nach langem Vokal nur *s*: *ris* (neben *riß*), *spis* (neben *spiß*), *más*, *Maß*, *schóas*, *Schóß*, besonders in Diminutiven: *mãsl*, *füesl*. Schärfer klingt es vor *n* und kurzem Vokal: *baißn*, *büeißn*, *faß*, *gwiß* (neben *gwis*). *chs* und *chß* wird *x*: *tax*, *Dachs*, *wax*, *hàxen*, *Füße* (mhd. *hahse*), *waxn*; *nix*, *nichts*. Vgl. *ch*.

St, sp, sk lauten anlautend wie *scht*, *schp*, *schk* (allgem.) *schkapulier*, *schtark*, *schpötten*, *schklav*; im In- und Auslaute auch nach r: *ersch*, *merscher*, Mörser, *turscht*, *féarschn*, Ferse, *Urschl*, Ursula, *korscham*, Gehorsam, *wirsch*, zornig (mhd. *wirs*), *kerschn*, (wie hochd., neben *kerscht'n*; mhd. *kërse*, *kirse*); nur nicht in Genitiven (*brüeders*) und getrennten Silben (*wär se*, wäre sie). Bei der Suffixe es schwankt die Aussprache: *mersch* (*mers*, *màrs*), mir es, *dersch*, dir es; die Formen: *gimmersche*, gib mir sie, *tüemmersch*, thun wir es, u. dgl. sind seltener als: *gimmerse* (— ◡ ◡), *tüemmers*. Vgl. Schm. 651. Unmöglich ist es, für ähnliche Fälle den Ort ihres Vorkommens anzugeben, da dergleichen Unterschiede in der Aussprache mehr von der Willkür und dem Organ des Einzelnen abzuhängen, als dem Typus einer ganzen Lokalmundart anzugehören scheinen.

Im Inlaute lautet s vor p, t wie ß (in Unt.-Innth. Kufstein, Kitzbichl): — *süßt*, sonst, *bißt*, bist, *raßtn*, rasten. Schärfung des s nach m findet statt (allgem.): *gsimß*, *gàmß*, Gemse, *Zamß* (Dorf), *stamß* (Kloster), *pumß* (Schallwort), *tumßl* (Schelte: dumm), *ramßn* (ein Kartenspiel); *amßel* (*amß'l* neben *amschl*).

Einschaltung von unorganischem s findet öfter statt zwischen einer Conjunction und dem Pron. du (*d'*) — gleichsam eine Vorausnahme der Flexion s in der 2. Pers. Sing. — z. B. *wenns d'* (*wennst*, *wennscht*), wenn du, *weils d'* (*weilst*), weil du, *obs d'* (*obst*), ob du, *balds d'* (*baltst*), sobald du, u. s. f.

Derselbe Vorgang im Plur. 2. Person läßt sich wohl aus dem Anfügen des *ös* (*'s*), ihr, an die Conjunction erklären: *obs*, ob ir (*ob es*), *wenns wellts*, wenn ihr wollt, *weils hapt*s, weil ihr habet, *balds könnt*s, sobald ihr könnt. Über dieses s vgl. Zeitschr. II, 90, 3. 338 u. Schm. 722. 723. Ich, mich, dich lauten als Suffixe (Unt.-Innth.) *is*, *mis*, *bis*: *bin is*, bin ich, *hammis*, habe mich, *habdis*, habe dich (Zillerth. *kun ix*, habe ich).

Tausch des s mit d (Eisak- und Etschth. auf Bergen): *g'wèdn*, gewesen (auch *gwén*); mit h (Ober-Innth.): *hell*, selber, *hoggara* (f. *soggara*, Ausruf der Verwunderung), *higst*, siehst; Aus- oder Abfall des s: *Füwaßer* (Ober-Innth.), Käswaßer, *lön*, lassen, Imperat. *lò* (z. B. *lo ter*, *lo mer*, laß dir, laß mir; fast allgem., wie schon mhd. *lân* = *lâzen*, *lâ* = *lâze*); *liet is*, ließe ich, *miet der*, müßte dir, *mie mar*, müssen wir, *miens*, müssen es (Unt.-Innth., auch hie und da Etschth.), *g'miet* (Bozen, Ritten), gemußt; z. B. *er hat g'miet sterbn*, er hat sterben müssen. —

Auslautendes *s* klingt nach *n* bisweilen wie *z*: *Hanz*, *Hans*, *ganz*, *Gans*, *manzbild*, *inz*, *uns*; doch: *zins*, *bins*. Für mhd. *z* (= *β*) tritt *sch* ein (allgem.) in: *tuschen* (mhd. *duzen*), *pochen*, *vertuschen*, verheimlichen, wie nhd. *Hirsch*, *lauschen* aus mhd. *hirz* und *lûzen*. — Auslautendes *s* fällt ab nach *r*, wo dieses wie *ch* lautet (Zillerth. *Dux*): *hirsch*, *Hirsch*, *mâch*, *mir es*, *dâch*, *dir es*.

Sch.

Im Anlaute weichklingend: *schaz*, *schand*, *schiff*, *schläf*, *schmid*, *schrift*, *schwamm*; in folgenden Wörtern mit anlautender Tenuis: *tschopf* (allgem.), *Schopf*, (Verb. *tschopfen*, einen beim Sch. nehmen), *tschaap* (mhd. *schoup*), *Jacke* (it. *giubba*), *tschipl*, Bündel, *tschapfn* (v. *schaff*), *tschidung* (f. *schidung* — d. h. läuten, die Sterbglocke läuten), *tscherflen* (f. *schürfen* — mit den Füßen ein Geräusch machen), — alle genannten Formen in Etschth. einheimisch; *tschendn*, fluchen (Unt.-Pusterth.). Vgl. *Zeitschr.* III, 8 f. Um Bozen kann man hie und da wohl auch hören: *tschuld*, *Schuld* (auch wenn kein Artikel vorausgehen kann), *tschleim*, *tschlund*, *tschüh*, *tschwür*. Nach *z*: (*zu*), *d*: (*die*) geschieht dies auch anderwärts: *z*: *schimpfn* (spr. *tschimpfn*), *z*: *schlecht* (spr. *tschlecht*), *d*: *schul* (spr. *tschuel*). Vgl. *z* und *t*. Über *sch* für mhd. *z* siehe *s*.

c. Die gutturalen: *g*, *k*, *ch*, *h*, *j*.

G.

Dieser Laut verschmilzt mit verbundenem *n* zu einem nasalen Laute: *sîngen* (nicht *sin-gen*), *anfâng*, *sprûngen*; bei nachfolgendem *n* ist dasselbe der Fall (*heilîng*, *heiligen*, *predîng*, *predigen*, *deinîng*, *deinigen*), wenn nicht *g* noch zur Stammsilbe gehört, wie in; *lig-n*, *sâg-n*, *lieg-n*, *klüeg-n* u. dgl.

Anlautend wird *g* gut gesprochen; die Vorsilbe *ge* wird vor anlautendem *h* zu *k*: *kill* (Unt.-Innth. von mhd. *heln*), heimlich, *keiff*, fest, derb (von häufen), *kilw* (mhd. *gehilwe*), neblicht, *kilf*, Gehilfe, *kaltn*, gehalten (für behalten), *keien*, werfen (aus *geheien*), *käsîg* (nach Schm. vom ahd. *hasan*, *venustus*); vor *r* geschieht dasselbe in folgenden Fällen: *kring*, gering, *kricht*, *krad*, gerade, *krèdn*, gerade machen, *krâtn*, gerathen oder entrathen, *kréd*, Gerede, *krèchtikeit*, Gerechtigkeit. — Die Vorsilbe *ge* erhält sich in Passeier und hie und da in Pusterth. unverstümmelt. Fremdes *c* wird im Anlaute fast durchaus zu *g*: *gaffer*, Kampher (*Zeitschr.* II, 345), *grattn*, Karren (it. *caretta*; *Zeitschr.* II, 348), *gralln*, Korallen, *gaul* (*cavallo*?)

Zeitschr. II, 318, 2), *golter* (mhd. *gulter*, *culcitra*; Zeitschr. II, 348), *gütsch*, Kutsche, *garäsch* (*courage*), *goggl* (fr. *coq*; Zeitschr. II, 190, 5), Hahn. In Unter-Innthal wird anlautendes *g* vor *l* oder *n* öfters wie *d* gesprochen (vgl. Schm. 475): *dnue*, genug, *dlei*, gleich, *dlacht*, gelacht, *dlik*, Glück. Unorganisches *g* erscheint in: *gschloß*, Schloß, *gschlecht*, schlecht; organisch in: *gsicht*, sieht (von mhd. *gesehen*), *krècht* (f. *gerecht*), recht, z. B. *das ist mer krècht*; *gschrift*, Schrift; *gschlâf*, Slave, hat auch Oswald v. Wolkenstein. Vgl. Zeitschr. II, 91, 29. 92, 43. 563, 12. Im Auslaute fällt *g* ab: 1) in der Bildungssilbe *ig* (allgem. mit Ausnahme von Zillerthal und Wippthal): *fleißi*, *ferti*; flectiert tritt *g* wieder ein: *fleißiger*, *fertiger*; 2) in den Zusammensetzungen mit *tag*: *sunnti*, *pfinzti*; 3) (fast allgem.) in folgenden Wörtern: *gnue*, genug, *hèrbri*, Herberge, *kini*, König, *prèdi*, Predigt (um Bozen hie und da auch: *klue*, *pflue*, *krue* u. a. m.) Abfall des *g* vor *keit* ist allgemein: *heilikeit*, *éawikeit*; ebenso in: *mâdl* wie im nhd. Mädchen. Auslautendes *g* wird *k* (allgem.) *n*: *wèk*, weg, fort, aber *wèg*, Weg; (Unt.-Innth.) *wèäk*, *wièk*, wenig; (Zillerth. Stubai): *dink*, *gnüek*, *förtik*, *kinik*, *pflüek*; (in Zillerth.) öfter statt *k* auch *ch*: *sunntach*, *winnach*, böse, *fèrtach*. — Euphonisches *g* im Inlaute (allgem.): *schaugn*, schauen (auch *schaug*, *schaue*), *heign*, im Heu arbeiten; (Ötzh.) *früegn* (mhd. *früeje*); für *h*: *sigst*, siehst du, *gschègn*, geschehen (neben *gschèchn*), *megst*, *magst* (mhd. *meh-test*, *maht*). Schon mhd. wird *h* im Inlaute öfters zu *g*: *slahen*, *ge-slagen*, *twahen*, *getwagen* (woher das unter-innthalische *zwâgn*, waschen); sowie *j* zu *g*: *müegen* für *müejen*. Über die Aussprache der in *ei* contrahierten Silbe *age* s. Vokal *æ* 6.

Über Abfall der Präfixe *ge* vgl. Schm. 485 u. 486, und Band II, 240 dieser Zeitschrift. Als Eigenthümlichkeiten dürften hier noch Platz finden (allgem.): *nagglen*, wanken, wackeln (wohl von mhd. *nagen*), *baggen* (mhd. *bâgen*), *zaggl* (mhd. *zage*), *holzlèggn*, Holzstoß, *riggeln*, rütteln (Zeitschr. II, 92, 42), *ziggl*, Ziehbrunnen, *stirggn*, stören; *gg* im Auslaute für *gt* siehe bei *t*.

H.

Dieser Laut wird anlautend hart aspiriert; nur vor *i* kommt er *gh* nahe: *ghind*, Kind, *ghittel*, Kittel; in Fremdwörtern wird er *g*; siehe *g*. Auch ist allgemein: *gizlen* (auch *guschln*), kitzeln, *zuggergandel*, Kandelzucker, *gangger*, Teufel (für *kanker*, eigentlich Spinne; Zeitschr. II, 345), *gnigger*, Knicker, *grabblen* (krabbeln), *grüeggn* (sehr trivial für Schenkel, von Krücke). — Im Auslaute wird *k*, *ek* gewöhnlich zu *gg*: *flingg*,

türgg, mugg, guggn, tabagg, Sprugg, Innsbruck, gnagg, Genick, Nacken, zruigg, zurück, glogg; aber: rok, plök, stök.

Nach r wird auslautendes k zu ch: *werchti*, Werktag (neben dem einfachen *werk*), *welch, starch, march*, Marke (aber *merkn*), *birch*, Birke, *stèrch*, Stärke (zum Steifen der Leinwand, sonst *sterk*). Oswald v. Wolkenstein hat: *derwelchen, Denemarch, hantwerch, pachen*. In der Regel entspricht k dem mhd. k, ch dem ahd. mhd. h, ch. Vgl. *ch*.

Wechsel mit pf: *klokn*, klopfen (Zeitschr. II, 420, 22); Übergang in sch: *morschte*, Markt (Pusterth.)

Ch.

In Verbindung mit s wird es *gs, x: ogs, deigsl, hegs* (mhd. *heese*), *fugs, flags, dags, kàgs* (mhd. *hahse*). Im Anlaute wie k g gesprochen (*krist, krisam*), ist es auslautend stark aspiriert, mhd. h vertretend: *befelch, vich, gäch, fôrch, Föhre, hóach, rauch, rauh, flóach, Floh, trüch, Truhe*; ebenso inlautend: *peichl*, Beil (ahd. *bihal*, mhd. *bîle, bîl*), *scheuchn, fâchn, fahen, schuechter, Schuster, schilchn, schielen* (auch *schelch, schief, schräge, fluicht, flieht, u. s. w.*

Im Inlaute hie und da (Unt.-Innth.) wie g lautend (*süegn, lagn, sègn, suchen, lachen, sehen; allgemein: magst, machst, ziegn, ziehen, nàgst, nächst*), fällt es auslautend ganz weg oder wird weiches g in: *leili (leilig), Leintuch* (mhd. *lînlachen*), *firti, firtuch, Fürtuch, hântschî, Handschuh, di, dig, dich, i, ich, â, ô, auch, glei, gleich, nô, noch* und *li* (Endsilbe), *lich*. Umgekehrt vertritt es g in: *zôchn, gezogen, zîchn* (mhd. *gezigen*), *jacht, Jagd* (Ob.-Innth.), *fliecht, fliegt*. — Abfall des ch im Inlaute (allgem.): *nit, it, nicht, sèlle, wèller, solche, welcher, hóazet, Hochzeit*. Die §§. 428, 430, 431, 432 und 434 in Schm. Gramm. finden in Tirol keine Anwendung.

Die ahd. Bildungssilbe *ach* (Grimm, Gr. II, 313) ist noch vielfach erhalten.

H.

Im Anlaute stark aspiriert: *hauss, hunt, hóf*; vor vokalischem anlautenden Wörtern zeigt es sich in: *hâr* (it. *arra*), Handgeld, *hiez* für *iez*, jetzt, *habaus* für *abaus*, *hinab, hinteri*, unter (wenn es nicht besser für *hinter hin* steht; vgl. Zeitschr. I, 290, 12. So ruft der Fuhrmann den Pferden: *hinteri* oder *hauf zruigg!* —; aber den Hunden droht man: *hinteri*, d. h. hinunter); *hêgedex*, Eidechse, *henkl* für *enchel*, Schenkel. Deutschsprechende Italiener pflegen anlautend h unausgesprochen zu lassen, wäh-

rend sie häufig Wörtern, die vokalisch anlauten, dasselbe vorsetzen, z. B. *die eiling schuzhenkel*, die heiligen Schutzengel. Wechsel mit s im Anlaute siehe bei s.

Inlautendes h bleibt unausgesprochen in der Bildungssilbe heit: *gwânet*, Gewohnheit, *wâret*, Wahrheit, *schwachet*, Schwachheit, *kranket*, Krankheit, *bôaset*, Bosheit (vgl. Zeitschr. II, 275, 12); doch gilt daneben: *warchet* (in Etschthal auch *wôr*, z. B. *das ist die wôr*, das ist wahr), eine durch das vorangehende r bewirkte Ausnahme. In den meisten Fällen verschmäht die Volkssprache diese Bildungssilbe ganz und wählt dafür die Stammsilben oder Adjective: *die dünkke*, Dunkelheit, *der krank*, *der gsunt*, *die fäuln*, Fäulniss, Faulheit, u. dgl. (vgl. Grimm, Gr. II. 643). — Ausfall des h zwischen Vokalen: *rüig*, *unrüig* (neben *rüewig*, *unrüewig*, ruhig; vgl. Ober-Innth. *ruáwn*, ruhen); ferner (Unt.-Innth.) *blüen*, *glüen*, Part. *glüenig* (allgem.) für glühend, überhaupt in allen Fällen, wo im nhd. h nur Dehnung bezeichnet; mhd. h wird aber zu ch oder g. (s. diese Konson.) In haft wird h etwa nach r deutlich vernommen: *lasterhaft*; hingegen: *éselâft*, *standâft*, oder noch gewöhnlicher: *tadelüftig*.

J.

Anlautendes g für j fand ich nur in folgenden Fällen: *gâch*, jäh, *gâling*, jähling; inlautend: *früege* (mhd. früeje). Übergang in d ist schon häufiger; vgl. d. In Fremdwörtern geht j (Südtirol) gerne in tsch über, analog dem ital. gia, giu: *tchsust* (allgem. *just*, it. *giusto*), *tschopp* (*joppe*, *giubba*), *tschunglen* (*giungere*); viele ähnliche, mit tsch anlautende Wörter sind mir unbekannter Herstammung: *tschürlkopf*, Kopf mit Kraushaaren, *tschutsch*, im Ofen gebackene Speise aus Heidekorn, *tschanderer* (in Bozen), ein Individuum, das kleinere Führen leistet, *tschindern*, im Gehen schwanken, schaukeln, u. a. m. Vergl. Zeitschr. III, 8 f.

Im Inlaute ist j (Ober-Innth.) erhalten in den Verben: *blüeje*, *mäje*, *säje*, *näje*, *dräje* u. dgl. m.

Überblick.

Ich erkenne wohl, daß sich in der gegebenen Darstellung der Laute der Tiroler Mundart manches Mangelhafte, Ungenaue vorfinde, daß manche eigenthümliche Modification meiner Beobachtung sich entzogen, und vielleicht hie und da eine kleinere Unrichtigkeit in meine Darstellung sich eingeschlichen haben möge. Zu einer möglichst genauen Aufführung und Schreibung der Konsonanten sowohl, als der Vokale ist ein sehr feines Gefühl (wie in der Tonkunst Gehör) und vielfaches Beobachten und Ver-

gleichen erforderlich. Ob ich in erster Beziehung mir selbst immer trauen dürfe, wage ich nicht zu behaupten, und, was den zweiten Punct anbelangt, muß ich gestehen, daß mir bisher noch so manche erste Quelle, die oft jeden Zweifel gleich beseitigen könnte, unerschlossen geblieben ist. Indessen tröstet der Gedanke ungemein, daß einem redlichen Streben und eifrigen Forschen in einem Zweige, der nebst dem minder Anziehenden auch unglaubliche Mühe erheischt, nimmer sein Werth verkümmert werden könne. Weinhold's Werk „über deutsche Dialectforschung“, Schmeller's Grammatik und Wörterbuch, sowie manche ältere und neuere, im Dialecte geschriebene Werke (unter denen mir besonders Oswald v. Wolkenstein, herausgeg. von Beda Weber, Innsbruck 1847, gute Dienste geleistet), habe ich in dieser Darstellung getreulich benützt.

Im Allgemeinen ließe sich zu dem Gesagten noch Folgendes bemerken. Es gibt in Tirol 4 Hauptvarietäten der österreichisch-bairischen Mundart; diese sind: 1) Ober-Innthal, mit alemannischen Elementen vermischt: kräftige Betonung der Konsonanten im An- und Inlaute, große Abwechslung in den Vokalen, langsamer, bedächtlicher Vortrag. Dies gilt namentlich vom Ötz- und Pitzthal und von der Gegend von Imst bis Nauders. Das benachbarte Paznaunthal hat eine gewandtere, doch dem alemannischen noch mehr zugeneigte Sprechweise. 2) Unter-Innthal schließt sich an den Dialect, wie er in Baiern am Inn gesprochen wird, an; die Aussprache, von Telfs bis Schwaz noch ziemlich hart, wird von da an bis Kufstein sehr weich und vokalisch. Die eigenthümliche Aussprache des l und r, die auch auf anstoßende Vokale und Konsonanten (namentlich s) nicht ohne Einfluß bleibt, gibt dieser Mundart einen sehr angenehmen Charakter. Zillerthal und Dux, wohl auch die Thäler Stubai und Selrain, haben viel Kräftiges (besonders in den Lauten r, ch und dem anderwärts tonlosen e) und Volltönendes. 3) Pusterthal hat einen eben nicht harten, doch energischen Ton. Der Dialect in Oberpusterthal (Brunecken — bis unter Sillian) schließt sich an den des Eisakthales ziemlich an, nur durch die eigenthümliche Aussprache des uo (ui) sich unterscheidend, während Unterpusterthal sich eng an die Mundart in Kärnten (vgl. Mundartliches aus dem Lesachthale in Kärnten, im Bd. II, 241. 339. 513) anknüpft. Hier finden sich deshalb besondere Laute, die dem ganzen übrigen Lande fremd sind. 4) Etschthal (Nauders-Salurn). Hieher gehört die Vinschgauer Mundart (singender, oft widerlicher Ton, Nichtbeachtung der Quantität, starke Aussprache des r und k), die von Meran und Bozen (viel Wohlklang, Verstümmelung gewisser Wörter,

Nichtbeachtung der Casus), von Passeier (tiefste Betonung des a, ziemlich ungefällig), Sarnthal und Ulten. An der italienischen Grenze (von Bozen abwärts) hat die Mundart viel Italienisches in Betonung und Ausdrücken.

Am klarsten dürfte sich der Unterschied zwischen den genannten 4 Sprechweisen in Tirol, von denen die einzelnen Varietäten in den Seitenthälern nur Ausläufer bilden, aus der folgenden Zusammenstellung ergeben.

Ober-Innth.:	Unter-Innth.:	Pusterth.:	Etschth.:
<i>bróat</i> ;	<i>brúæt</i> ;	<i>bróat</i> (<i>brôut</i>).	<i>bróat</i> .
<i>kófa</i> ;	<i>kàffn</i> ;	<i>kúfn</i> ;	<i>kâfn</i> .
<i>stüã</i> ;	<i>stóõ</i> ;	<i>stã</i> ;	<i>stóẽ</i> .
<i>óar</i> (Eier);	<i>óar</i> ;	<i>ûre</i> ;	<i>óar</i> .
<i>froed</i> ;	<i>froid</i> ;	<i>fraide</i> ;	<i>fraid</i> .
<i>vát'r</i> ;	<i>vóda</i> ;	<i>vóter</i> ;	<i>vatter</i> .
<i>bæte</i> ;	<i>bédn</i> ;	<i>bêtn</i> ;	<i>betn</i> .
<i>lúabn</i> ;	<i>búem</i> ;	<i>búibn</i> ;	<i>búæbn</i> .
<i>wiart</i> ;	<i>wiescht</i> ;	<i>wiert</i> ;	<i>wirt</i> .
<i>gwoese</i> ;	<i>gwén</i> ;	<i>gewäsen</i> ;	<i>gwédn</i> .
<i>kláester</i> ;	<i>klúæsster</i> ;	<i>klöæster</i> ;	<i>kláæster</i> .
<i>zuig</i> ;	<i>zoig</i> ;	<i>zoig</i> ;	<i>zuig</i> .
<i>mãje</i> (mähen);	<i>mãn</i> ;	<i>mãn</i> ;	<i>mãnen</i> .
<i>fuir</i> ;	<i>fójer</i> ;	<i>foier</i> ;	<i>fuir</i> .
<i>ságe</i> ;	<i>sogn</i> ;	<i>sâgen</i> ;	<i>sâgn</i> .
<i>múane</i> ;	<i>máan</i> ';	<i>mãnen</i> ;	<i>móan</i> '.
<i>gien</i> ;	<i>géan</i> ;	<i>gien</i> ;	<i>gien</i> .
<i>schilche</i> ;	<i>schilgn</i> ;	<i>schilchn</i> ;	<i>schilchn</i> .
<i>hörbist</i> ;	<i>hörigsst</i> ;	<i>hörbæst</i> ;	<i>hörbst</i> .
<i>isch</i> (ist);	<i>iss</i> ;	<i>ischt</i> ;	<i>ischt</i> .
<i>rössli</i> (dimin.);	<i>rössaj</i> ;	<i>rössl</i> ;	<i>rössl</i> .
<i>wieni</i> ;	<i>wéank</i> ;	<i>wienig</i> ;	<i>wienk</i> .
<i>auchar</i> ,	<i>aufi</i> ,	<i>aufn</i> ,	<i>audn</i> .
<i>zuacher</i> ,	<i>zuechi</i> ,	<i>zuichn</i> ,	<i>zuedn</i> .
<i>ôchn</i> ;	<i>ôbi</i> ;	<i>ôber</i> ;	<i>oidn</i> .
<i>soet</i> ;	<i>sagg</i> ;	<i>sôt</i> ;	<i>sagt</i> .
<i>sall</i> ;	<i>déssn</i> (<i>sell</i>);	<i>sêlle</i> ;	<i>dessell</i> u. s. m.